4. Parzival bei Gurnemanz.

Ohne ein bestimmtes Ziel ritt Parzival, der nunmehr der „rote Ritter" genannt werden konnte, auf seinem feurigen Renner den ganzen Tag fort. Die ungewohnte, schwere Eisenrüstung drückte ihn zwar sehr, doch verbiß er den Schmerz und blickte seelenvergnügt in die schöne, fremde Welt hinein.

Die Schatten der Bäume wurden länger und länger; tief im Westen stand die Sonne; der Tag ging allmählich zur Neige, und Parzival spähte nach einer menschlichen Wohnung aus, wo er Obdach für die Nacht fände.

Auf einmal erblickte er Türme und Zinnen im Abendsonnenschimmer. Anfangs glaubte er in seiner Einfalt, die seien aus der Saat emporgewachsen, welche König Artus in die Erde gestreut; als er aber näher herankam, erkannte er eine prächtige Ritterburg und beschloß sogleich, dort Einkehr zu halten. Der Burgherr, Gurnemanz von Graharß, ein ehrwürdiger Greis, saß unter der Linde am Thore und blickte forschend dem Ankömmling entgegen. Parzival ritt an ihn heran, grüßte nach seiner Gewohnheit freundlich und setzte hinzu: „Meine Mutter sagte mir, daß unter grauen Locken Weisheit wohne — nicht wahr: hier finde ich Nachtherberge und Belehrung in der Weisheit?"

Der Greis nickte freundlich und sprach: „Seid mir willkommen, junger Herr! Mit Freuden gewähre ich Euch Nachtherberge; auch möget Ihr wohl manches von mir lernen, was Euch im Leben nützen kann."

Nach diesen Worten warf er einen Sperber, welcher auf seiner Hand saß und ein Glöcklein trug, in die Luft, und bei dem Klange des Glöckleins eilten alsbald Knappen herbei und fragten nach ihres Herrn Befehlen.

„Der junge Ritter hier ist mein Gast," sagte Gurnemanz.

Da führten die Knappen Parzival in den Burghof und baten ihn, vom Rosse herabzusteigen. Des weigerte sich Parzival und sprach: „Gewiß ziemt es einem Ritter schlecht, sein Roß zu verlassen. König Artus hat mir diesen Hengst verliehen, und ich bleibe im Sattel sitzen Tag und Nacht."

Über diese Worte verwunderten sich die Knappen; der eine glaubte, der Ritter treibe seinen Scherz mit ihnen, der andere: er sei nicht recht bei Sinnen, und sie versprachen, sein schönes Streitroß solle aufs beste gepflegt werden, und redeten ihm so lange freundlich zu, bis er endlich aus dem Sattel sprang.

Diener geleiteten ihn in die Burg, lösten ihm die Panzerringe und Beinschienen, um ihm die schwere Rüstung abzunehmen, wie es ritterlichen Gästen gegenüber Brauch war; er aber wies ihre Dienste entschieden zurück und sprach: „Wie — diese Rüstung, welche König Artus mir verliehen, soll ich ablegen? Das sei ferne!"

Da gingen sie ratlos zu ihrem Herrn, meldeten ihm des Gastes Wei-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0